

Die Bettfedern- und Daunen-Fabrik von Georg Rüdberg & Co. in Wülfel vor Hannover.

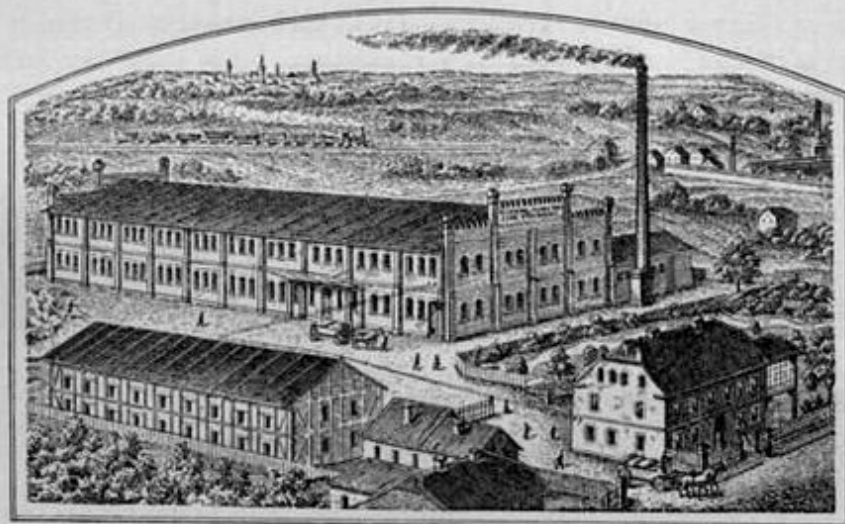


Unter allen industriellen Gebieten dürfte wohl keines von dem Laien so verkannt werden, wie dasjenige der Bettfederfabrikation. Ungeachtet die Erzeugnisse derselben in unserem wirthschaftlichen Leben doch eine recht hervorragende Stellung einnehmen, so ist doch noch vielfach die Meinung vorherrschend, daß dieser Schaffenszweig sowohl in merkantiler, als in industrieller Beziehung nur eine untergeordnete Rolle in dem Strome des Verkehrslebens spielt. Wir versuchten es in unseren vorigen Betrachtungen ein Bild von dem eigenartigen Wesen dieses Gebietes der Arbeit, das gerade in dem hannoverschen Lande zu einer hohen blühenden Entfaltung gelangt ist, zu entwerfen und darin nachzuweisen, welche vielgliederten Triebkräfte erforderlich sind, um diesem Gebiete das Dasein und die fortschreitende Entwicklung zu sichern. Dieses Bild nun zu ergänzen, bitten wir den Leser, mit uns durch die fesselnde Fabrikanlage eines anderen bedeutenden Hauses dieses Schaffenszweiges, der Firma Georg Rüdberg & Co. in Wülfel bei Hannover, einen kleinen Rundgang zu unternehmen.

Auch dieses Haus, das im Jahre 1867 gegründet wurde, eröffnete seinen Betrieb in bescheidenen Grenzen und hatte gegen die Konkurrenz der ausländischen Produzenten einen gar harten Kampf zu bestehen. Doch die Thatkraft seines Leiters wufste alle diese Schranken siegreich zu überwinden und somit ein Wesentliches dazu beizutragen, die deutsche Bettfederindustrie auf eine tonangebende Stufe zu erheben. Das

Bettfederindustrie auf eine tonangebende Stufe zu erheben. Das

Absatzgebiet des Hauses erweiterte sich nun von Jahr zu Jahr und mit ihm die Anerkennung seiner tech-



leihung der goldenen Medaille und 1884 in London mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Mit der im Jahre 1886 in Wülfel neu erbauten Fabrikanlage vermochte das Haus, das seit dem 1. Januar 1889 durch den Eintritt eines neuen Theilhabers, des Herrn Max Rüdberg, die jetzige Firmenbezeichnung erhielt, in noch deutlicheren Zügen zu bekunden, welche technische Höhe es erreicht hat.

Eine Besichtigung des stattlichen Fabrikgebäudes, von dem unsere Illustration ein kleines Abbild darbietet, führt uns zunächst in die großartigen Lagermagazine des Rohmaterials, welche sich in dem oberen Stockwerke und einem separaten Lagerhause befinden. Außerdem unterhält die Firma in Hamburg und Lübeck noch bedeutende Lager roher Federn. Wir erblicken daselbst auch eine Fülle jener chinesischen und japanischen Entenfedern, welche von diesem Etablissement auf direktem Wege importirt werden und dazu bestimmt sind, in gereinigtem und veredeltem Zustande den Bedürfnissen der weniger Bemittelten zu dienen. Wie wir bereits in unserer vorigen Schilderung erwähnten, war es ehemals dem Manne aus dem Volke der hohen Preise wegen nicht möglich, neue Bettfedern zu erwerben. Er mußte seinen Bedarf durch den Ankauf eines schon gebrauchten Produktes befriedigen und damit oft, weil die Desinfektion der Bett-

eröffnete seinen Betrieb in bescheidenen Grenzen und hatte gegen die Konkurrenz der ausländischen Produzenten einen gar harten Kampf zu bestehen. Doch die Thatkraft seines Leiters wufste alle diese Schranken siegreich zu überwinden und somit ein Wesentliches dazu beizutragen, die deutsche Bettfederindustrie auf eine tonangebende Stufe zu erheben. Das Absatzgebiet des Hauses erweiterte sich nun von Jahr zu Jahr und mit ihm die Anerkennung seiner tech-

nischen Leistungskraft, welche in den von ihm eigens konstruirten Maschinen zum Zwecke des Waschens, Entstäubens, Sortirens und Appretirens der Federprodukte zu einem immer beredteren Ausdruck gelangte. So wurde es auf der internationalen Industrieausstellung in Brüssel 1881 durch die Ver-

federn damals noch nicht eingeführt war, Krankheitskeime in sein Heim hineinbringen. Dem nunmehrigen weitverzweigten Handelsverkehr und der entwickelten Technik ist es zu danken, daß auch hierin ein vollkommener Wandel eingetreten ist. Wir betrachten ferner die rohen Federn der Vogelwelt aus anderen Ländern sowie der heimischen Geflügel und schauen dann wie die verschiedenen Produkte mittels Dampfaufzug behufs ihrer mechanischen Verarbeitung in die Parterräumlichkeit transportirt werden.

Der Arbeitsprozeß beginnt mit jenen 5 maschinellen Apparaten, durch welche die Federn aufgelockert und völlig entstaubt werden, wobei der Staub durch Ventilatoren entfernt und in einen besonderen geschlossenen Raum geleitet wird. Auch in den anderen Werkstätten sind Exhaustoren und Ventilations-Apparate in Thätigkeit, um den bei der Verarbeitung sich bildenden Staub sowie die zu beseitigenden Federtheilchen und fremden Beimengungen in den betreffenden, von den anderen Räumen baulich getrennten Verschlag zu befördern. Hier wird dieser Abfall selbstthätig von Säcken aufgefangen, um dann als Düngemittel, das einen Gehalt von etwa 7 Prozent Stickstoff besitzt, an Landwirthe verkauft zu werden. Nun gelangt das Produkt zu jenen 3 Waschmaschinen, welche mit 3 Trockenzylindern verbunden sind, um bei einer Temperatur von 160 Grad Celsius einem weiteren Reinigungsverfahren, auch zugleich einer sorgsam Desinfektion zu unterliegen, und dann mittels dreier Sortirapparate, die täglich 6000 bis 8000 Pfund Federn zu bearbeiten vermögen, sowie durch zehn Daunensortirmaschinen, welche täglich 5000 Pfund bewältigen können, einer höchst fesselnden Aufbereitungs-Methode unterworfen zu werden. Bei diesen Maschinen, die ebenso wie die bereits genannten fast ausschließlich von der Firma selbst konstruirt und verbessert worden sind, ist als bewegende Kraft ein Gebläse wirksam, welches die Federn je nach deren Gewicht bald hierhin bald dorthin leitet. Der gesammte maschinelle Betrieb des Etablissements, in welchem gegen 50 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, wird von einem Dampfmotor von 70 Pferdekräften in Bewegung gesetzt, der aus einem Dampfkessel mit 65 □ Meter Heizfläche seine Nahrung zieht und gleichzeitig die Triebkraft der aus 120 Glühlampen bestehenden elektrischen Beleuchtung bildet. Wir besichtigen noch einen Werkraum, in welchem mittels Nähmaschinen die für den Versand erforderlichen Säcke hergestellt werden, und wenden uns sodann dem imposanten Mustersaale zu, der in etwa 200 Behältern Muster und kleine Vorräthe der fertigen mannigfachen Federn und Daunen birgt. Da schauen wir ungerissene weißse Rupffedern, deren feinste Sorten sich durch eine besondere Zartheit und eine schneeweiße Farbe auszeichnen, ungerissene graue Rupffedern, unter welchen wir neben feinen Gänse-, feine und feinste Wasser-, Land-, Wald-, Wild- und Entenfedern erblicken, ferner die zartesten weißen und grauen Daunen, chinesische Rupffedern und Halbdaunen in den wechselreichsten Kollektionen. Alle diese Schöpfungen werden von dem stattlichen Expeditionsraume aus nach ganz Deutschland, Dänemark, Skandinavien, Holland, Belgien, England, Frankreich, Italien, ja selbst nach Nord-Amerika und dem Kaplande versandt, wandern also in die ganze Welt hinaus.



Die Hof-Schönfärberei und chemische Waschanstalt von A. & G. Dreyer in Hannover.

Die chemische Technologie, die es erreicht hat, aus den geheimsten Winkeln der Natur die herrlichsten Farben hervorzuzaubern und damit dem wundersamen Laboratorium der vegetabilischen Farbstoffzellen einen wesentlichen Theil der Arbeit abzunehmen, sie hat auch den Weg gefunden, die verblassten Farben unserer Kleidung, der Textilstoffe unserer Zimmerausstattung aufs Neue zu beleben oder durch andere prunkende Farbentöne zu ersetzen und diesen Faserstoffen, selbst wenn sie durch die Einflüsse der Atmosphäre, durch Rauch und Staub, sowie auch durch die unausbleiblichen Flecke, welche der Ungeschicklichkeit entspriessen, gelitten haben, wieder ein frisches Aussehen zu verleihen. In der guten alten Zeit, d. h. in einer noch nicht zu fern entrückten Vergangenheit, kannte man nur zwei Mittel, um wenigstens einzelne Stoffe zu säubern; das Wasser und die Seife. Aber die meisten Kleidungsstücke und Möbelstoffe vertrugen diese Reinigung nicht; sie verloren ihre Farben, ihren Glanz, ihre Façon, kurz, wurden unbrauchbar. Der Spürkraft der Chemie und dem fortschreitenden Geiste der Mechanik ist es im Interesse unseres wirtschaftlichen Lebens in vollkommener Weise gelungen, diese Sorge, die ehemals namentlich unsere Damenwelt drückte, von uns zu nehmen. Heute wissen wir, daß ein Fleck in unserem Festgewande vergänglich ist, daß die von der zersetzenden Kraft der Sonne geschädigten Möbelstoffe, die durch den Zigarrenrauch